



Miro Jennerjahn

## **Erfolgsaussichten der NPD bei der Landtagswahl: Analyse der Ergebnisse der NPD bei den vergangenen Kommunalwahlen in Sachsen**

### ***Kurzfassung***

#### *Zusammenfassung:*

*Die sächsischen Kommunalwahlergebnisse der NPD sind sehr uneinheitlich. Insgesamt ist das Wahlergebnis weit unter den Erwartungen der NPD geblieben. Der Ausgang der Kommunalwahlen lässt darauf schließen, dass ein erneuter Einzug der NPD in den Sächsischen Landtag möglich, aber durchaus nicht gesichert ist.*

*Die NPD ist in einigen Regionen gut verankert. Ihre Wahlergebnisse sind i. d .R. dort besser, wo sie zum wiederholten Male Kandidaten aufstellen konnte. Die NPD konnte aber die Zahl ihrer Hochburgen nicht erhöhen. Von einer flächendeckenden Präsenz ist sie noch weit entfernt.*

*Die NPD ist auf gute Wahlergebnisse in den kreisfreien Städten angewiesen. Ihre letzten Resultate in Chemnitz, Dresden und Leipzig blieben für die Partei aber unbefriedigend. Wenn die NPD ihre Ergebnisse in den kreisfreien Städten nicht deutlich steigern kann, ist ihr Wiedereinzug in den Landtag gefährdet.*

*Erschwerend kommt für die sächsische NPD hinzu, dass ihr vermeintlich „bürgerlicher“ Kurs von militanten Freien Kräften abgelehnt wird. Die NPD ist aber auf deren Unterstützung angewiesen. Ihr Wahlkampf könnte durch diesen Konflikt beeinträchtigt werden. Außerdem konkurrieren bei der diesjährigen Landtagswahl mehr Parteien am rechten Rand als 2004. Die NPD dürfte wichtige Stimmen an rechte Konkurrenten verlieren.*

*Diese Befunde lassen den Schluss zu, dass eine hohe Wahlbeteiligung zugunsten der demokratischen Parteien dazu beitragen kann, dass die NPD den Wiedereinzug in den Sächsischen Landtag verpasst.*

Miro Jennerjahn

## **Erfolgsaussichten der NPD bei der Landtagswahl**

### **Analyse der Ergebnisse der NPD bei den vergangenen Kommunalwahlen in Sachsen**

Mit den Stadt- und Gemeinderatswahlen im Juni 2009 in Sachsen liegt die erste Bewährungsprobe im Superwahljahr 2009 hinter der NPD. Bezogen auf ganz Sachsen erzielte die NPD 2,3%, erhielt über 107.000<sup>1</sup> Stimmen und zog mit insgesamt 74 Mandaten in kommunale Parlamente in allen 10 Landkreisen sowie den drei kreisfreien Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig ein.

#### **1. NPD-Kandidaturen**

Es ist der NPD erstmalig gelungen, in sämtlichen Landkreisen und kreisfreien Städten Wahlvorschläge einzureichen. Dass die NPD in deutlich mehr Städten und Gemeinden als 2004 antreten konnte, deutet auf einen Ausbau ihrer Parteistrukturen, hierbei ist aber auch zu beachten, dass die Hürde für den Antritt niedriger war, da die NPD als im Landtag vertretene Partei diesmal keine Unterstützungsunterschriften sammeln musste.

Schwach besetzte Regionen können auf ein distanzierendes Verhältnis zwischen NPD und freier Szene hindeuten. Im Vogtlandkreis etwa trat noch zur Kreistagswahl 2008 eine Reihe von nicht parteigebundenen Neonazi-Aktivisten für die NPD an. Kurz nach der Wahl kam es jedoch zum Zerwürfnis. In nur 3 Gemeinden im Vogtland gab es NPD-Listen. Hingegen gab es mit 18 Gemeinden die meisten NPD-Wahlantritte im Landkreis Leipzig.

Allerdings gibt es auch regionale Differenzen innerhalb der Landkreise; so stellt bei den NPD-Kandidaturen das Gebiet des ehemaligen Muldentalkreises den eindeutigen Schwerpunkt im Landkreis Leipzig dar. Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bleibt die Sächsische Schweiz die Schwerpunktregion.

Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass die NPD mit ihren 850<sup>2</sup> Mitgliedern weiterhin eine zu dünne Personaldecke hat, um im vollen Sinne flächendeckend antreten zu können. Deshalb ist sie im starken Maße von der Unterstützung durch parteiungebundene Nazi-Aktivisten abhängig. Konflikte mit dieser Szene sind für die NPD daher sehr problematisch.

---

<sup>1</sup> Da in Sachsen die Wählerinnen und Wähler bei Kommunalwahlen bis zu drei Stimmen haben, die einem Kandidaten, verschiedenen Kandidaten einer Partei oder auch Kandidaten verschiedener Parteien gegeben werden können (sog. Kumulieren und Panaschieren), ist die Stimmenzahl nicht automatisch mit einer entsprechenden Zahl von Wählerinnen und Wähler gleich zu setzen.

<sup>2</sup> 2006 sollen es laut sächsischem Verfassungsschutzbericht noch 1.000 Mitglieder gewesen sein.

## 2. NPD-Wahlergebnisse

Den landesweiten Schnitt ihres Ergebnisses von 2,3% konnte die NPD in allen kreisfreien Städten überbieten (Chemnitz: 2,4%; Dresden: 3,7%; Leipzig: 2,9%). Dies gelang sonst nur in den Landkreisen Leipzig (2,6%) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (3,7%) – wobei hier wiederum wie bei den Kandidaturen auf die regionalen Differenzen innerhalb dieser Landkreise zu achten ist (früherer Muldentalkreis und Sächsische Schweiz als Schwerpunktregionen)<sup>3</sup>.

Insgesamt blieb die NPD in 56 Städten und Gemeinden unterhalb von 5 Prozent, in 43 Städten und Gemeinden lagen die Ergebnisse zwischen 5 und unter 10 Prozent, in drei weiteren zwischen 10 und unter 20 Prozent, in einem Fall gelang ihr ein Ergebnis von über 20 Prozent. Damit hat die NPD in über 45% der Städte und Gemeinden, in denen sie antrat, Ergebnisse von mehr als 5% erzielt.

In 63 der 103 Städte und Gemeinden, in denen die NPD antrat, konnte sie ihre 74 Mandate erringen. Damit zog sie in über 60% der Städte und Gemeinden, in denen sie antrat, auch in die kommunalen Parlamente ein. Aber nicht in allen Landkreisen gingen viele Wahlantritte auch mit vielen Erfolgen einher. Angesichts von 14 NPD-Listen im Landkreis Bautzen, sind fünf Städte und Gemeinden, in denen es künftig NPD-Mandatsträger gibt, ein eher schlechtes Ergebnis im Vergleich bspw. zum Landkreis Meißen, in dem die NPD in sieben Städten und Gemeinden antrat und überall ein Mandat erringen konnte.

Somit sind die NPD-Ergebnisse bei den Stadt- und Gemeinderatswahlen 2009 alles andere als einheitlich. In einigen Landkreisen versuchte die NPD mit einer vergleichsweise hohen Zahl von Listen Stärke zu demonstrieren. Nicht überall war dies von Erfolg gekrönt, wie z. B. die Landkreise Bautzen, Mittelsachsen und Zwickau zeigen. Dort gelang es der NPD in weniger als der Hälfte der Städte und Gemeinden, in denen sie antrat, auch Mandate zu erringen.

Vergleichsweise erfolgreich schnitt sie bei diesen Wahlen in den Landkreisen Erzgebirge, Görlitz, Leipzig, Meißen und Sächsische Schweiz ab. Von diesen war sie jedoch in den Landkreisen Erzgebirge, Leipzig, Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bereits 2004 in Stadt- und Gemeinderäten vertreten, in den Kreisen Leipzig, Meißen und Sächsische Schweiz sogar bereits 1999. Aber auch in den für die NPD positiv zu wertenden Landkreisen ist sie nicht flächendeckend erfolgreich, wie die regionalen Unterschiede verdeutlichen.

In den drei kreisfreien Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig konnte die NPD zwar Mandate erringen; als Erfolg kann sie dies jedoch nur bedingt verbuchen. In keinem der großstädtischen Kommunalparlamente erreichte sie Fraktionsstatus.<sup>4</sup> Dabei hat die NPD im Wahlkampf viele Kräfte gerade auf diese drei Städte konzentriert. So trat sie in Chemnitz mit 15, in Dresden mit 36 und in Leipzig mit 23 Kandidatinnen und

---

<sup>3</sup> Im Falle des Landkreises Leipzig liegen zehn der elf Städte und Gemeinden mit über 5% NPD-Stimmen im Gebiet des ehemaligen Muldentalkreises, im Falle des Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge befinden sich elf der dreizehn Gemeinden mit über 5% NPD-Stimmanteil auf dem Gebiet des ehemaligen Landkreises Sächsische Schweiz.

<sup>4</sup> Vergleicht man in Dresden das NPD-Ergebnis mit dem des NPD-dominierten „Nationalen Bündnisses“ von 2004 ergibt sich sogar ein Verlust von 4,0% auf 3,7%.

Kandidaten an. In allen drei Städten konnte sie in sämtlichen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen.

Die Ergebnisse in den kreisfreien Städten waren dennoch nötig, um den landesweiten Schnitt der NPD-Ergebnisse zu verbessern, denn berechnet man das Wahlergebnis für die zehn Landkreise, kam die NPD hier nur auf insgesamt 1,9% der Stimmen.

**Die NPD weiß, dass sie die Landtagswahlen vor allem in den ländlichen Regionen gewinnen kann, sie aber auch in den großen Städten verlieren kann. Sollte das Ergebnis bei den Landtagswahlen in den drei Städten ähnlich ausfallen wie zur Kommunalwahl am 7. Juni, könnte dies den Wiedereinzug der NPD in den Sächsischen Landtag erheblich gefährden.**

### **3. Bedeutung der lokalen Verankerung der NPD**

In 24 der 103 Kommunen, das entspricht etwa 23% der Kommunen, trat die NPD 2009 nicht das erste Mal an. In diesen 24 Kommunen erzielte sie jedoch 30, d. h. rund 40%, ihrer 74 Mandate. In insgesamt zehn Städten und Gemeinden errang die NPD 2009 mehr als ein Mandat, darunter befinden sich sieben, in denen die NPD zuvor schon antrat.

Die NPD blieb in 56 Kommunen unterhalb von 5%. Darunter befanden sich lediglich neun Kommunen, das entspricht etwa 16% der 56 Kommunen, in denen die NPD bereits bei vorausgegangen Stadt- und Gemeinderatswahlen angetreten war. Unter den 47 Kommunen, in denen die NPD 2009 mehr als 5% der Stimmen erzielte, befinden sich fünfzehn, in denen die NPD bereits mehrfach angetreten war, das entspricht einem Anteil von knapp 32%.

**Berechnet man das landesweite Wahlergebnis nur für die 103 Kommunen, in denen die NPD auch antrat, erzielte sie 4,0%. Wirft man einen Blick auf die 24 Kommunen, in denen die NPD wiederholt antrat, erreichte sie hier im Schnitt 4,4%. In den 15 Kommunen, in denen die NPD mindestens zwei Mal hintereinander antrat – also entweder 1999, 2004 und 2009 oder 2004 und 2009 – steigt das durchschnittliche NPD-Ergebnis sogar auf 5,9%.**

Auch wenn die NPD in einigen ihrer Hochburgen prozentuale und zum Teil auch Mandatsverluste hinnehmen musste, wäre es falsch, Entwarnung zu geben. **Die NPD hat überall dort überdurchschnittlich gute Ergebnisse erzielt, wo sie zum wiederholten Male antrat. Dies lässt auf eine lokale Verankerung der NPD schließen und zeigt, dass die These der reinen Protestwahl im Hinblick auf die Wählerinnen und Wähler der NPD zu kurz greift.**

**Dennoch ist dieses Ergebnis nicht als umfassender Erfolg für die NPD zu werten.** Der ganz große Wurf ist ihr nicht geglückt, denn sie ist deutlich hinter ihrem selbst genannten Wahlziel von „über 100 neuen kommunalen Mandaten“ (NPD-Pressemitteilung vom 2.6. 2009) zurückgeblieben.

Weiterhin hat die Feststellung, dass die NPD überall dort, wo sie antritt, auch erfolgreich ist, ihre Gültigkeit verloren. 2004, als die NPD in vierzehn von sechzehn Kommunen, in denen sie antrat, Mandate errang, konnte dies als Mythos der „nationalen

Bewegung“ gepflegt werden. **Mit dem Resultat, in lediglich 60% der Städte und Gemeinden, in denen NPD-Listen eingereicht wurden, auch Mandate errungen zu haben, lässt sich der Nimbus der Unbesiegbarkeit nicht mehr aufrecht erhalten.**

#### **4. Ausblick: Landtagswahl – Probleme der NPD**

Die NPD sieht sich mit den folgenden Problemen konfrontiert, die ihren Wiedereinzug in den Sächsischen Landtag gefährden können:

##### **4.1. Konflikt zwischen „bürgerlichen“ und radikalen Kräften und Kandidatenfeld**

Die NPD muss sich nach außen als „normale Partei“ inszenieren. Der nach außen hin gemäßigte Kurs der NPD kann sie aber die Unterstützung der Freien Kräfte kosten. Dass dies negative Auswirkungen auf ihr Wahlergebnis haben kann, beweist das Beispiel des Vogtlandes.

Die NPD braucht außerdem Kandidaten, die in der Lage sind, den Spagat zwischen „freien Kräften“ und bürgerlichem Spektrum zu bewältigen. Außergewöhnlich hohe Wahlergebnisse in den Kommunen konnte die NPD in der Vergangenheit dort erzielen, wo sie Kandidaten aufstellen konnte, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen können und in der Bürgerschaft verankert sind. Wie wichtig dies ist, zeigt das Beispiel Königstein, wo das Wahlergebnis der NPD nach dem Tod Uwe Leichsenrings deutlich einbrach. Gerade Leichsenring gelang es in der Vergangenheit den genannten Spagat zu bewältigen. Dass die beiden derzeit führenden Kräfte der sächsischen NPD, Holger Apfel und Jürgen Gansel, in der Lage sind diese Lücke zu füllen, muss bezweifelt werden.

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass sich der sächsische NPD-Landesverband im offenen Konflikt mit dem NPD-Bundesvorstand, der einen deutlich militanteren Kurs fährt, befindet. Dieser innerparteiliche Konflikt könnte auch die Motivation sächsischer NPD-Mitglieder und -Anhänger, die lieber der Bundeslinie folgen würden, beeinflussen.

##### **4.2. Der NPD ist es in den letzten Jahren nicht gelungen, weitere Schwerpunktregionen neben den bekannten Hochburgen aufzubauen**

Die kommunale Verankerung der NPD ist zwar durch die Kreistagswahlen im Juni 2008 sowie die Stadt- und Gemeinderatswahlen 2009 gestiegen. Es ist ihr aber nicht in ausreichendem Maße gelungen, weitere Hochburgen zu etablieren. Die jetzigen NPD-Schwerpunkte sind der NPD relativ sicher, sie reichen jedoch nicht, um den erneuten Landtageinzug zu garantieren. Gerade das schwache Abschneiden in Chemnitz, Dresden und Leipzig ist daher für die NPD problematisch. Sie wird zwar die Wahlen im ländlichen Raum gewinnen können, sie kann sie aber auch in den Großstädten verlieren. Die NPD steht also vor der Herausforderung sowohl die eigene Klientel zu mobilisieren als auch zusätzliche Potentiale zu erschließen.

### **4.3. Der NPD fehlt – trotz Wirtschaftskrise – ein polarisierendes Wahlkampfthema**

Im Sommer 2004 half der NPD das Thema Hartz IV bei der Mobilisierung. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wurde von der NPD sowohl in verschiedenen Kommunalwahlprogrammen angesprochen, als auch im jüngst veröffentlichten Landtagswahlprogramm. Sie wird von der NPD als politische, ökonomische und kulturelle Systemkrise gedeutet, bislang gelingt ihr jedoch keine ausreichende und griffige Zuspitzung. In der kürzlich erschienenen zweiten Ausgabe der NPD-Wahlkampfzeitung „Sachsenstimme“ steht allerdings in Holger Apfels Leitkommentar erneut das Thema Hartz IV im Vordergrund. Dass damit eine ähnliche Mobilisierungswirkung erzielt werden kann, wie im Sommer 2004, als das Thema breit in der Öffentlichkeit diskutiert wurde, muss bezweifelt werden.

### **4.4 Der Antritt weiterer Parteien der extremen Rechten zur Landtagswahl 2009 könnte die NPD den Wiedereinzug kosten**

2004 konnte die NPD davon profitieren, dass DVU und „Republikaner“ nicht zur Landtagswahl antraten. Diesmal treten die „Republikaner“ aber mit einer eigenen Landesliste an. Außerdem treten die Sächsische Volkspartei (SVP) des NPD-Renegaten Mirko Schmidt und die Freiheitliche Partei Deutschlands (FPD) an. Die Deutsche Soziale Union (DSU) konnte den Ex-NPD-Abgeordneten Klaus Baier gewinnen<sup>5</sup>, und kann so diesmal auch als NPD-Konkurrenz gelten. Keine dieser Parteien hat auch nur annähernd Chancen in den Sächsischen Landtag einzuziehen.

Sie könnten in der Summe jedoch die entscheidenden Prozentpunkte kosten, die einen Wiedereinzug der NPD verhindern. Anhänger der DVU wiederum könnten diesmal der NPD verübeln, dass diese kurz nachdem die Landeslisten in Sachsen eingereicht werden mussten, den „Deutschlandpakt“ mit der DVU, der gemeinsame Wahlabsprachen in den Ländern regelte, aufgekündigt hat.

#### **Fazit:**

**Es ist bei weitem nicht ausgeschlossen, dass die NPD wieder in den Sächsischen Landtag einziehen kann. Umgekehrt gilt aber auch: Der Wiedereinzug der NPD ist noch lange nicht sicher! Jede Stimme für eine demokratische Partei am 30. August kann also ein Beitrag dazu sein, die NPD aus dem Landtag herauszuwählen.**

---

<sup>5</sup> Zu erwähnen ist auch der DSU-Beitritt des früheren Görlitzer NPD-Chefs Jürgen Krumpholz im Jahr 2006.